



An einem Tag im November

»Hitler ist in der Stadt«, sagte Heinrich Kamp und griff zum Schraubenschlüssel, »wir werden ihm und seinen Hetzhunden einen gebührenden Empfang bereiten. Treffen ist heute Nachmittag, um fünf Uhr, im ›Jordan‹. Alles klar?« Die versammelten Mitglieder des Bielefelder Rotfrontkämpferbundes nickten. Nichts konnte klarer sein. Es war der 16. November 1930. Adolf Hitler machte Wahlkampf für sich und seine NSDAP. Heute war Bielefeld dran. Er wollte in der Viehauktionshalle an der Eckendorfer Straße eine Rede halten. Als ›Saalschutz‹ war, unter anderen, der SA-Sturm 13/1 aus dem Westen Bielefelds verpflichtet worden. Seine Mitglieder hatten sich schon am späten Nachmittag im ›Bewekenhorn‹ getroffen. Schnaps und Bier gingen heute auf Kosten des Hauses.

Etwa um dieselbe Zeit fand im Polizeihauptquartier an der Viktoriastraße eine Lagebesprechung statt. Die Mitglieder mehrerer Überfall-Kommandos, zusammengezogen aus ganz Westfalen, saßen im Versammlungsraum. »Mal herhören, Männer!«, begann Polizeileutnant Peter Schimpf seine Ansprache, »dieser Nationalkommunist, dieser Hitler, spricht heute in der Stadt ...«. Im Saal waren hier und dort Unmutsäußerungen zu hören. »Was soll das Gemeckere?«, fragte Schimpf, »dieser Hitler ist Kommunist, genau wie diese Rabauken von der KPD. Da ist doch kein Unterschied. Lassen Sie sich bloß nicht dabei erwischen, in einem dieser Vereine als Mitglied aufzutreten. Sie sind schließlich Polizeibeamte!«

»Jawoll, Herr Leutnant!« Die Bestätigung kam wie aus einem Munde. Anschließend erläuterte Schimpf den Anwesenden die geplante Strategie für diesen besonderen Tag: »Wir lassen uns heute von diesem Politik-Gesindel nicht auf der Nase herumtanzen. Wenn diese Idioten von Rotfrontkämpferbund und SA aufeinander losgehen wollen, dann verhindern wir das. Das kann dann, auch von unserer Seite aus, durchaus etwas rustikal werden ...«. Im Saal war Lachen zu hören. »Wer hier, in meinem schönen Bielefeld, Unruhe stiften will, der bekommt unsere Knüppel zu spüren. Sollte jemand scharfe Waffen mitführen und Sie damit bedrohen, greifen Sie zu Ihrer PPK und verfahren entschlossen nach Einschätzung der Lage. Noch Fragen?« Es gab keine Fragen mehr.

Es war sechs Uhr am Abend dieses Tages geworden. Im ›Jordan‹ ging es mittlerweile genauso hoch her, wie im ›Bewekenhorn‹. Die Kurzen hatten Mut gemacht. Männer grölten. Dann stimmte einer die Internationale an. Andere fielen ein: »Wacht auf, Ver-

damtete dieser Erde, die stets man noch zum Hungern zwingt! Das Recht wie Glut im Kraterherde nun mit Macht zum Durch-



Die SA war auch in Bielefeld eine brutale Schlägertruppe.

bruch dringt ...« Sehr laut wurde es, als der Refrain an der Reihe war. Man fiel sich in die Arme und sang aus vollster Kehle: »Völker hört die Signale! Auf zum letzten Gefecht!« Etwas weiter, im ›Bewekenhorn‹, wurde fast zur selben Zeit ebenfalls ein Kampflied angestimmt: »Die Fahnen hoch! Die Reihen fest geschlossen! SA marschiert mit ruhig festem Schritt. Kam´raden die Rotfront und Reaktion erschossen ...«

Mut antrinken für die Straßenschlacht

Um halb sieben abends machte sich der SA-Sturm 13/1 auf den Weg in Richtung Viehauktionshalle. Fünf Minuten später folgten die Rotfrontkämpfer. Hier wie dort kam man nicht besonders schnell vorwärts. Dieser oder jener musste ausscheren, um sich an einem Busch oder Baum zu erleichtern. Flachmänner kreisten. Die möglichst unauffällig mitgeführten Messer, Stuhlbeine, Knüppel, Schraubenschlüssel und einige Luger-Pistolen, drückten in der Kleidung, waren schwer und hinderlich beim Gehen.

Beide Gruppen überquerten die Jöllenbeker Straße. Der SA-Sturm wählte die Siegfriedstraße als Marschroute, bog dann nach rechts in die Schmiedestraße ein. Dort sahen sie die Mitglieder des Rotfrontkämpferbundes, die die Meller Straße hinunter marschierten. »Da sind die Schweine! Packen wir sie uns!«, schrien die SA-Männer und liefen los. »Rotfront!«, riefen die Kommunisten, als sie die angreifenden Nationalsozialisten bemerkten.

Man stürmte aufeinander los und schwenkte die Waffen. Fast alle hatten einen Schlagring. Man prügelte wild aufeinander ein, hörte Nasenbeine und andere Knochen brechen, schlug mit Schraubenschlüsseln zu, versuchte, mit Messern zuzustechen. Ein SA-Mann brachte es fertig, im allgemeinen Getümmel seine Luger zu ziehen und wollte gerade auf einen Rotfrontkämpfer anlegen, als ihm jemand den Arm nach hinten drehte und die Pistole aus der Hand riss. »Wohl wahnsinnig geworden, was? Willst du etwa für immer ins Zuchthaus?« Ein Polizist des gerade eingetroffenen Überfallkommandos hielt den Arm des SA-Mannes im Polizeigriff. Dann ließ er los, verzichtete auf die Verhaftung. Die SA hatte bei der Polizei deutlich mehr Sympathisanten als die KPD.

Überfallkommando beendet die Prügelei

Schon in den Jahren zuvor waren Rotfrontkämpferbund und Eiserne Front einerseits, SA und Stahlhelm andererseits, in Bielefeld aufeinander losgegangen. Das hatte sich in aller Regel im Osten der Stadt abgespielt, in der Spindel- und der Mühlenstraße, insbesondere aber vor und in der SPD- und Gewerkschaftskneipe ›Hammermühle‹.

Auf der Schmiedestraße tobte mittlerweile eine regelrechte Straßenschlacht. Die Polizisten schlichteten nur halbherzig, taten so, als könnten sie nichts bewirken. Wenn sie eingriffen, dann nahmen sie Kommunisten in Gewahrsam. Bis Polizeileutnant Peter Schimpf mit der Verstärkung eintraf. Erst jetzt griffen die Überfallkommandos auf beiden Seiten härter durch und beendeten die Prügelei.

Die verhafteten Rotfrontkämpfer wurden später in den Kellern des Polizeihauptquartiers an der Viktoriastraße gebracht. Einige wurden schwer misshandelt. Schon wenige Tage später standen sie vor Gericht. Es folgten oft drakonische Strafen wegen Landfriedensbruch. Auch die Justiz war in diesen Zeiten nicht unparteiisch und auf dem »rechten Auge« fast blind geworden. Die wenigen in Gewahrsam genommenen SA-Mitglieder waren nämlich schon einige Stunden nach den Vorfällen in der Schmiedestraße wieder auf freiem Fuß und fanden sich im ›Bewekenhorn‹ ein, um ihren Sieg zu feiern. Sie hatten jedoch das Wichtigste in ihrem bisherigen Leben ver-

Das ›Bewekenhorn‹ war Treffpunkt der SA; das ›Jordan‹ Stammlokal der ›Roten‹. Als Hitler 1930 nach Bielefeld kam, durfte es nicht nur in diesen zwei Kneipen an der Stappenhorststraße hoch hergegangen sein. Wie es gewesen sein könnte, hat sich der Historiker Hans-Jörg Kühne vorgestellt.

passt: die Rede Adolf Hitlers in der Viehauktionshalle. Tausende begeisterter Anhänger jubelten ihrem ›Führer‹ zu. Zwischen 5.000 und 7.000 sollen es gewesen sein - je nach Beobachter. Die meisten von ihnen würden ihn nie wieder sehen und hören können, außer auf der Kinoleinwand und im Reichsrundfunk. Denn es sollte Hitlers einziger Besuch in Bielefeld bleiben.

»Info«

Hans-Jörg Kühne ist Historiker, Soziologe und Wirtschaftswissenschaftler. Als freier Autor veröffentlicht er zur Geschichte Bielefelds. 2010 erschien im Bielefelder ›Pendragon-Verlag‹ sein erster Kriminalroman: ›Der Pfahlmörder‹. In der Krimianthologie ›Schöner Morden‹ ist er mit einer Geschichte über mörderische Machenschaften in Bünde vertreten. Mehr unter: www.hans-joerg-kuehne.de

Anzeigen

Druck und Design

Entwurf · Satz
Illustration

Buch-, Offset-
und Digitaldruck

Fahrzeug-
beschriftungen
Schilder

schmidt & pähler
GRAFISCHE WERKSTATT
Siegfriedstr. 30a · 33615 Bielefeld
Fon 13 680 20 · www.sup-bl.de

TIM'S ☎ 05 21
Leihwagen 6 40 50

AUTOVERMIETUNG • ABSCHLEPPDIENST • KFZ - WERKSTATT
Walther - Rathenau - Straße 77 33602 Bielefeld